

Bewerbung Claudia Roth
Votum des Bezirksverbands Schwaben
für die bayerische Landesliste von
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN



Liebe Freund*innen,
liebe Grüne in Schwaben,

„Ändere die Welt - sie braucht es“ – die Aufforderung von Bertolt Brecht ist heute notwendiger denn je. COVID hält die ganze Welt in Atem, weiterer Verlauf und Ausgang völlig ungewiss. Die Klimakrise ist zu der globalen Überlebensfrage geworden. Demokratiefeinde und Rechtsstaatsverächter spalten Gesellschaften. Hassler und Hetzer schüren Gewalt. Noch nie waren wir Grüne so wichtig. Wichtig, weil wir für Zusammenhalt, für das bunte vielfältige WIR Gesicht zeigen und die Stimme erheben. Wichtig, weil wir die Verfassung schützen und die Demokratie verteidigen.

Die Folgen der Klimakrise, sie rücken immer näher: Während bei uns Rekordtemperaturen schon vor Frühlingsanfang verzeichnet werden, erfriert Texas im Eis. Es ist noch nicht lange her, da hat die Welt nach Australien und Kalifornien geblickt, auf lodernde Flammen, die den Himmel in toxisches Orange getaucht haben. Auf dem afrikanischen Kontinent wechseln sich extreme Dürren mit zerstörerischem Hochwasser ab. Inselstaaten im Pazifik sind in ihrer nackten Existenz bedroht, versinken. Die Klimakrise ist brutale Realität mit verheerenden Folgen. Auch bei uns nehmen extreme Wetterereignisse zu und unser Wald stirbt. Die Klimakrise, sie trifft uns alle, aber nicht alle gleich. In erster Linie nämlich trifft sie den Globalen Süden – und damit just jene Regionen, die historisch betrachtet am wenigsten zur Erderwärmung beigetragen haben. Dort wiederum sind besonders jene betroffen, deren Existenz auf natürlichen Ressourcen beruht und die die geringsten Möglichkeiten haben, sich zu schützen und anzupassen: Frauen, Kinder, Minderheiten. Darum bedeutet globale Gerechtigkeit, dass wir als einer der größten Mit-Verursacher der Klimakrise natürlich auch Verantwortung übernehmen, dass wir die internationale Klimafinanzierung massiv aufstocken und endlich einen Schuldenerlass für die ärmsten Länder auf den Weg bringen.

Echte Klimapolitik fängt vor allem zu Hause, bei uns, der Industrienation Deutschland an. Im Sinne der nachhaltigen Entwicklungsziele und des Pariser Klimaabkommens heißt das: die sozial-ökologische Transformation der Wirtschaft vorantreiben. Heißt, baldmöglichst raus aus der Kohle. Heißt, die drastische Senkung der CO₂-Emissionen. Und schreit nach der Verkehrs- und der Agrarwende. Ein starker öffentlicher Personennahverkehr ist die Basis für Klimaschutz und nachhaltige Mobilität. Aber gerade im ländlichen Raum ist der Weg hin zu unserer GRÜNEN Mobilitätsgarantie noch weit und der Finanzierungsbedarf immens. Dazu brauchen wir die passenden Rahmenbedingungen und Förderungen des Bundes, bei denen auch kleine Kommunen mitgedacht werden. Was wir hingegen nicht brauchen, sind die Osttangente und weitere Umgehungsstraßen in Schwaben. Und was wir gar nicht brauchen, sind Bannwald-Rodungen für den Ausbau eines Stahlwerkes in Meitingen. Stattdessen steht der Nachhaltigkeitsgedanke im Fokus unserer Arbeit, z.B. wenn es um sanften Tourismus im Allgäu geht.

Zur Jahrhundertaufgabe Klimakrise kommt nun die Coronavirus-Pandemie. Bisher über 100 Millionen Infizierte weltweit, über 2.500.000 Tote weltweit und trotz gestarteten Impfkampagnen ist mit den Mutanten noch kein Ende in Sicht. Wir leben auf einem gemeinsamen Planeten, das zeigt uns diese Pandemie überdeutlich. Das erfordert globale Solidarität statt Impf-Egoismus, geschlossener Grenzen, einer „Pandemie Nationalismus“. Mit der Coronavirus-Pandemie wächst das Armutsrisiko weltweit, auch bei uns. Gesellschaftliche Spaltungen verschärfen sich. Arme werden ärmer. Verlierer*innen sind schon heute die Frauen und Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Diejenigen, die unsere Gesellschaft in den schwierigsten Phasen zusammengehalten haben und halten, die Pfleger*innen, Erzieher*innen, das Personal an den Supermarktkassen und viele andere; sie brauchen mehr als wohlfeilen Applaus. Wertschätzung muss sich endlich für sie auch ökonomisch ausdrücken. Ganze Branchen wie Gastronomie und Einzelhandel liegen darnieder, vor allem Künstler*innen sind existentiell betroffen. Kunst und Kultur aber sind nicht ein Sahnehäubchen, das man sich nur in guten Zeiten leisten kann. Sie sind Grundnahrungsmittel, systemrelevant, weil demokratierelevant und deswegen unverzichtbar. Grün ist, zu ringen um den Schutz der Freiheits- und Bürger*innenrechte auf der einen und den Schutz der Gesundheit der Bevölkerung auf der anderen Seite.

Die Würde des Menschen ist kein Konjunktiv. Der oft menschenverachtende Umgang mit Geflüchteten, die Verweigerung humanitärer Schutzverantwortung, das zynische Prinzip der sogenannten Anreizminderung, die Erosion der Genfer Flüchtlingskonvention, all das ist Ausdruck eines Wettlaufs der Schähigkeit in der Europäischen Union. Die Zustände in den Flüchtlingscamps auf den griechischen Inseln oder in Bosnien waren schon vor der Coronavirus-

Pandemie inhuman, inakzeptabel, eine himmelschreiende Schande für die Friedensnobelpreisträgerin EU und ein Totalversagen auch deutscher Innenpolitik. Ich werde mich nie gewöhnen, nicht an menschenrechtsfreie Lager an den Außengrenzen Europas, noch an bayerische Ankerzentren. Nicht gewöhnen an das tausendfache Sterben im Mittelmeer, noch an Abschiebungen nach Afghanistan. Ich möchte auch weiterhin, nicht zuletzt als langjähriges Mitglied von Pro Asyl, kämpfen für zivile Seenotrettung, für eine gemeinsame, faire, humanitäre Flüchtlings- und eine moderne Einwanderungspolitik. Und das schließt völkerrechtswidrige Verträge mit und Rüstungsexporte für autoritäre, menschenrechtsverachtende Regime wie die Türkei Erdogans aus. Und es ist ein wichtiges Zeichen, wenn immer mehr Landkreise, Städte und Gemeinden sich bereit erklären, auch jetzt Geflüchtete aus Kara Tepe auf Lesbos, Lipa in Bosnien und Herzegowina und anderen Lagern aufzunehmen. Gerade hier vor Ort zeigt sich immer wieder, dass neue Mehrheiten und bessere Politik möglich sind und dass ein solidarisches Miteinander, das es jetzt so dringend braucht, in einer Gesellschaft der Vielen demokratisch gestaltet und gelebt werden kann.

Mit der Wahl 2017 ist mit der AfD eine rechtsextreme Partei in unseren Bundestag eingezogen, mit ihr offener Rassismus und Sexismus. Als Vizepräsidentin verteidige ich unsere bunte, vielfältige, lebendige Demokratie mit großer Leidenschaft. Verteidige sie gegen die Entgrenzung der Sprache und gegen permanente Angriffe auf Minderheiten. Verteidige sie gegen den Versuch, unsere Geschichte zu relativieren, einen Schlusstrich zu ziehen, wo es niemals einen geben darf. Die Strategie der Antidemokraten ist klar: Erst kommt das Sagbare, dann kommt das Machbare. Dem Angriff auf die Menschlichkeit folgt der Angriff auf den Menschen. In breiten zivilgesellschaftlichen Bündnissen, mit Gewerkschaften und Verbänden, mit den Kirchen und Feminist*innen möchte ich zusammen mit euch für eine lebenswerte Gesellschaft streiten und mich vor diejenigen stellen, die heute Angst haben in unserem Land: Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Muslima und Muslime, BPoC, Menschen mit Behinderung, LGBTIQ*. Rassismus ist kein ausschließliches Phänomen der Rechtsextremist*innen, sondern zieht sich quer durch unser Land, durch unsere Geschichte, unseren Alltag bis in die Mitte unserer Gesellschaft. Darum kommt es auf jede und jeden Einzelnen an; allen voran auf diejenigen unter uns, die eben nicht rassistisch diskriminiert werden. Statt Betroffenen ihre Erfahrungen abzusprechen, müssen wir ihnen endlich zuhören. Statt strukturellen Rassismus kleinzureden, stellen wir uns ihm entgegen - mit selbstkritischem Blick auf das eigene Verhalten, die eigenen Privilegien. Ich möchte damit vor unserer eigenen Haustür anfangen. Das gehört für mich zu glaubwürdiger Politik.

Die Basis für gute, nachhaltige Politik liegt immer auch in der Kommune und im Bezirk. Unsere Voraussetzungen dafür sind sehr gut: Mit vielen engagierten GRÜNEN Kreisverbänden in ganz Schwaben, mit einem starken Bezirksverband mit Melitta und Daniel an der Spitze, mit Felix und Bene und mit der mobilisierungskräftigen Grünen Jugend. Ich möchte Brückenbauerin sein zwischen unserer Politik auf kommunaler Ebene, über den Bezirkstag mit Barbara, Heidi, Christine, Annemarie, Albert, Xaver, dem Landtag mit unseren Abgeordneten Christina, Eva, Stephanie, Cemal, Max und Thomas bis hin zum Bundestag zusammen mit Ekin und hoffentlich bald noch mehr. Ich möchte unsere grüne Verbindung stärken und weiter ausbauen, zusammen mit einer starken Zivilgesellschaft. Wir GRÜNE sind das Gegenmodell zu den Vertretern der Schwaben-CSU, die ohne jeden moralischen und ethischen Kompass dem Ansehen von Politik massiven Schaden zufügen und damit Rechtsstaatsverächtern in die Hände spielen. Gerade in Zeiten, in denen Menschen so viel entbehren müssen, ist es abscheulich, wenn die Amigos zu allererst an sich selbst denken.

Ich möchte mit Herz und Verstand, mit Empathie und Engagement unser Schwaben mit seinen vielen wunderbaren Menschen im Bundestag vertreten und mit euch zusammen für ein sehr gutes Wahlergebnis kämpfen. Immer mehr Menschen vertrauen uns, dieses Vertrauen bedeutet Verantwortung. Verantwortung für Veränderung, denn nur sie schafft Halt.

„Ändere die Welt – sie braucht es!“ Recht hat er, der alte Augsburger.

Lasst uns aus Schwaben das Land rocken!

Mein Name ist Claudia Roth

